

Sömmerdaer Ideen auch bei uns

Beratung des Gewerkschaftskollektivs an der Fakultät Math.-Nat. zur Verbesserung der Arbeit

An unserer Universität vertreten manche Kollegen die Meinung: Was die Sömmerdaer machen, ist bei uns nicht möglich; die Universität ist kein Produktionsbetrieb. Selbstverständlich bietet die Produktion vielfältigere Möglichkeiten als der Werkstättenbetrieb bei uns. Wer aber meint, bei uns spielen die Fragen der Qualität der Erzeugnisse, des Niveaus ihrer Herstellung, insbesondere die rentable Fertigung keine Rolle, der irrt und unterschätzt die realen Möglichkeiten. Auch bei uns gibt es Reserven. Manche Kollegen in den Werkstätten haben gute Ideen und Anregungen, wie auch in unse-

ren Instituten produktiver gearbeitet werden kann. Nur wenn sich niemand um diese Kollegen kümmert, kein Erfahrungsaustausch organisiert wird, dann bleiben diese Ideen in ihren Köpfen und münden nicht in eine Verbesserung der Arbeit. Es ist deshalb Aufgabe der staatlichen Leitung und der gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere der Gewerkschaft, diese wertvollen Gedanken aufzugreifen, sie zu sammeln und daraus schlußfolgernd die Arbeit in den Werkstätten zu verbessern.

Die FGL Mathematik und Naturwissenschaften hat deshalb am 15. Dezember 1962 eine Beratung der handwerklichen Kräfte der Fakultät organisiert und durchgeführt. Diese Beratung, ihrem Charakter nach eine ökonomische Konferenz, sollte gleichzeitig eine politische Aussprache sein. Wir wollten erfahren, was unsere Kollegen denken, welche Probleme sie bewegen, wie sie beitragen wollen und können, produktiver und noch besser zu arbeiten.

Der Verlauf der Beratung hat unsere Erwartungen und die Zweckmäßigkeit der angewandten Methode vollumfänglich bestätigt. Das große Echo und rege Interesse der Kollegen an dieser Konferenz zeigte sich bereits in der Teilnehmerzahl. Nachdem der FGL-Vorsitzende, Kollege Dr. Kleinstück, die Beratung eröffnet und die zu diskutierende Problematik umrissen hatte, begann sofort eine angeregte Aussprache ohne Hemmungen. Wenn auch noch kein fertiges Programm zur Verbesserung der Arbeit entstehen konnte, so ergaben sich doch eine Fülle von Anregungen und Erfordernissen, deren weitere Verfolgung durch die staatliche Leitung und die Massenorganisationen nunmehr möglich und wichtig ist.

Zum Beispiel fordern die Kollegen einen Katalog, in dem die wichtigsten in den einzelnen Instituten vorhandenen Maschinen, Geräte usw. verzeichnet sind, und eine Zusammenstellung der Spezialarbeiten und Reparaturmöglich-

keiten, die in den verschiedenen Institutswerkstätten ausgeführt werden können, wie Vernickeln, Punktschweißen, Sandstrahlen u. a.

Es wurde betont, daß bereits im Januar 1958 ein solcher Vorschlag unterbreitet wurde. Die Kollegen fordern diesen Katalog für die ganze TU. Sie glauben, daß dann viele Arbeiten, die jetzt als Aufträge nach auswärts vergeben werden, in kollektiver Arbeit innerhalb der TU erledigt werden können. Dadurch werden die Herstellungszeiten verkürzt und der TU finanzielle Mittel erspart. Zur Überbrückung soll ein Teilkatalog für die Institute der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften erarbeitet werden, womit Kollege Meister Eckardt beauftragt wurde. Die überbetriebliche Zusammenarbeit unserer Werkstätten bedarf selbstverständlich der Zustimmung der Institutsdirektoren. Kollege Dr. Kleinstück soll deshalb diese Problematik dem Fakultätsrat unterbreiten.

Die Bereitschaft zur gegenseitigen Hilfe

war der Leitgedanke dieser Konferenz. So wurde darauf hingewiesen, daß der Arbeitsaufwand wesentlich gesenkt werden kann, wenn auf bereits Vorhandenes zurückgegriffen und dieses weiterentwickelt wird. So kam der Vorschlag, Konstruktionen und Bauelemente von Geräten auszutauschen. Die Koordinierung der Arbeiten zwischen den einzel-

nen Institutswerkstätten spielt bis jetzt fast keine Rolle. Es wurde angeregt, daß die Meister verschiedener Werkstätten in regelmäßigen Abständen gemeinsame Besichtigungen durchführen.

Die Kollegen kritisierten, daß die ehemalige Zentralwerkstatt am Zelleschen Weg 19 im Prinzip zu einer Institutswerkstatt reorganisiert wurde und daß ein wohlgedachtes und für die Leistungsfähigkeit der Werkstatt entscheidendes Maschinensortiment durch willkürlich anmutende Entscheidungen zerstört wurde bzw. zerstört werden soll. (Das gleiche trifft auch auf die geplanten Veränderungen in der Werkstatt in Pirna-Copitz zu.)

Die Kollegen verlangen von der zentralen Werkstattmaschinenkommission der TU eine Begründung für das geschiedene Vergehen.

Neben solchen ökonomischen Fragen sprachen die Kollegen auch über die „kleinen Dinge“ unseres täglichen Lebens; die hin und wieder Ärgernisse bereiten. So soll sich das Verkehrsaktiv

Das Meisteraktiv

unserer Technischen Universität hofft auch im Jahre 1963 auf eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen aller Institute. Alle Meister wünschen ihnen ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr!

Ein interessanter Roman:

Helmut Meyer „Lena in Berlin“, 286 Seiten, Ganzleinen, 7 DM

Im Berliner Osten geboren, am Wedding groß geworden, ist ihm die Müllerstraße so vertraut wie der Friedrichshain. Er kennt die Großmarkthalle am Alex wie seine Westentasche und würde sich mit verbundenen Augen in der Münz- und Memhardtstraße zurechtfinden. Als Bau- und Metallarbeiter, auch als Sparkassenangestellter, verdiente sich Helmut Meyer seinen Lebensunterhalt. In sehr weiten Leserkreisen wurde er bekannt durch seinen ersten Roman „Herz des Spartakus“, der inzwischen eine Gesamtauflage von mehr als 100 000 Exemplaren erreichte und sich die Sympathie vieler Leser in Polen und in der CSSR eroberte.

Sein zweites Buch „Lena in Berlin“ ist ein Gegenwartsroman. Es ist die Geschichte der Menschen eines Berliner Hauses, unweit vom Strausberger Platz. Treffend und liebevoll ist das Milieu geschildert. Berlin wird lebendig. Das, was der Besucher bei der Fahrt durch die Straßen nur flüchtig sieht, wird warmes, echtes, sprühendes Leben. Zum Schmunzeln die alte Großmutter Reitmeyer, die wahrsagend auf ihrem Küchenherd sitzt, ihre Tiraden hält über die „gute, alte Zeit“. Wunderbar getroffen sind Ulla

und Udo, die beiden „Jören“, und die Kulanten, die Urberlinerin mit Herz und Schnauze. Köstlich die Geschichte der nichtgeschlachteten Gans Adele, die die Wunderkugel gegen das Reißen verschluckt.

Der Leser schmunzelt nicht nur... Er bangt um Lena und Benno, denen Banditen aus Westberlin die Zeichnung stehlen, bangt vor allem um das junge Liebespaar Heinz und Rose...

Eines zeichnet dieses Buch besonders aus: Es ist in enger Zusammenarbeit des Autors mit der Frauenbrigade „V. Parteitag“ im VEB Elektrokohle und der Jugendbrigade „Manolis Glezos“ in der Druckerei Tägliche Rundschau in Berlin entstanden.

„Das Hochschulwesen“

wissenschaftspolitische Rundschau des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen

Die Redaktion wendet sich an alle Hochschullehrer und an die Angehörigen des wissenschaftlichen Nachwuchses mit der Bitte, die Zeitschrift „DAS HOCH-

SCHULWESEN“ in größerem Umfang als bisher zu nutzen für die Diskussion aller Probleme in Hochschulpolitik, Lehre und Ausbildung, in der Organisation der Forschung, in der Mitteilung von Erfahrungen aus ihren Beziehungen zur industriellen Produktion und zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Besonders die Gedanken und Erfahrungen, die über das Institut oder die Hochschule hinaus für alle anderen Hochschuleinrichtungen der Republik bedeutungsvoll sind, finden im „HOCHSCHULWESEN“ ihren Leserkreis und zugleich ihren Widerhall. Je mehr Mitarbeiter an der Gestaltung unserer Zeitschrift beitragen, um so besser wird es der Redaktion möglich sein, lebhaftere Diskussionen zu führen und alle Angehörigen des Lehrkörpers umfassend zu informieren über die konkrete Entwicklung unseres sozialistischen Hochschulwesens.

Ebenso wäre die Redaktion sehr dankbar für Anregungen und Hinweise, die zur Verbesserung des Inhaltes und der Wirksamkeit der Zeitschrift beitragen können. Bestellungen bitten wir an die Adresse der Redaktion zu richten: Redaktion „DAS HOCHSCHULWESEN“, Berlin W 8, Unter den Linden 68/70.

Eine Bitte

unseres Verkehrssicherheitsaktivs

Alle Beschäftigten an der TU werden gebeten, besonders während der Frostperiode darauf zu achten, daß die Wege einwandfrei beräumt und bestreut sind. Sie tragen damit bei, Unfälle und Arbeitsausfall zu verhüten.

Redaktionschluß für Nr. 2/1963 der „UZ“: Dienstag, 15. Januar 1963

Herausgeber: SED-Parteilitung der Technischen Universität Dresden, Redaktionskollektiv: Dresden A 27, Helmholtzstraße 8, Telefon: 4 82 81 81, Verantwortlicher Redakteur: Marianna Becker, Veröffentlicht unter der Lizenznummer 83 beim Rat des Bezirkes Dresden, Druck (III/4/1) Sächsische Zeitung Dresden.

„Universitätzeitung“

Seite 4



Auch im Jahre 1962 hatte der „Universitätsweihnachtsmann“ alle Hände voll zu tun. Diesmal nahmen rund 1 700 Kinder an unseren Weihnachtsfeiern teil. Foto: Bildstelle

Ferien- und Bäderbuch

Von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer

624 Seiten - Ganzleinen - 15 DM - 48 Farbfotos - über 600 Schwarzweißfotos - 24 Seiten achtfarbige Kartenbeilage.



Auf vielseitigen Wunsch bringt der Gewerkschaftsverlag „Tribüne“ in Kürze eine völlig neubearbeitete und wesentlich erweiterte Ausgabe des beliebten

Ferienbuches heraus. Ein neu aufgenommenen ausführlicher Auslandsenteil zeigt die Möglichkeit für unsere Werktätigen, sich in den sozialistischen Bruderländern zu erholen. Den Gewerkschaftsleitungen und ihren Feriendienstkommissionen wird das Buch helfen, sinnvoll die Erholungsmöglichkeiten zu nutzen, die der Feriendienst des FDGB, das Deutsche Reisebüro, das Komitee für Touristik und Wandern usw. bieten.

Wegen der großen Nachfrage empfehlen wir, schon jetzt Bestellungen über den Literaturobmann der Gewerkschaftsleitung beim Literatur- und Vordruckvertrieb des FDGB, Markranstädt, aufzugeben.

Siegfried Striehn:

zweifacher Universitätsmeister im Tischtennis

Die Belegschaftsmeisterschaft im Tischtennis unserer Universität wurde am 8. Dezember 1962 in der Turnhalle Marschnerstraße ausgetragen. Insgesamt waren 24 Teilnehmer am Start, die mit viel Eifer bei der Sache waren.

Erfolgreichster Teilnehmer war der Kollege Siegfried Striehn vom Institut für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren, der neben seinem Sieg im Herren-Einzel auch im Doppel mit dem Kollegen Frieder Lachmann vom gleichen Institut erfolgreich war.

Im Damen-Einzel siegte die Kollegin Christel Barnack, Lehrstuhl Konstruktionselemente aus Kunststoffen, die durch den Sieg im Gemischten Doppel mit dem Kollegen Gottfried Wolf gleichfalls zwei Titel gewann.

Hoffen wir, daß alle Teilnehmer in ihrem jeweiligen Arbeitskreis aktiv bleiben und durch die Organisierung von Institutsmeisterschaften recht viele Kollegen an den schönen Tischtennis-sport herangeführt werden. Hg.

EHRENTAFEL

Bei den Wettkämpfen auf dem Gebiet des Volkssports an der TU Dresden 1962, siegten folgende Kollegen:

Tischtennis

Herren-Einzel
1. Striehn, Siegfried I HE *)
2. Urlau, Heinz I TM *)
3. Woll, Gottfried L KK *)

Herren-Doppel
1. Striehn, Siegfried-Lachmann, Frieder I HE *)
2. Kaden, Klaus-Leubner, Werner I FF *)
3. Woll, Gottfried-Richter, Peter L KK-ZD *)
3. Berger, Norbert-Giesche, Karlheinz I FF-ZD *)

Damen-Einzel
1. Barnack, Christel L KK *)
2. Schreiber, Ellen I FF *)

Mix-Doppel
1. Barnack, Christel-Woll, Gottfried L KK *)
2. Schreiber, Ellen-Leubner, Werner I FF *)

*) I HE-Institut für Hochfrequenztechnik und Elektronenröhren
L KK-Lehrstuhl Konstruktionselemente aus Kunststoffen
I FF Institut für Fernmelde- und Fernwirktechnik
ZD Zentralwerkstatt, Dörnerstraße
I TM Institut für technische Mechanik

Unsere Turner in Zwickau

Am 8. Dezember 1962 fuhr unsere erste Männerriege nach Zwickau und trat gegen die starke Auswahl des Pädagogischen Instituts an. Im Pferdsprung konnten die Dresdner Turner überzeugen, obwohl zwei Zwickauer mit Yamashita-Sprüngen überraschten. Unsere acht Turner konnten in Führung gehen, büßten diese jedoch am Seitpferd, dem Paradegerät der Zwickauer, gleich wieder ein. An den anderen Geräten waren die Leistungen etwa ausgeglichen, so daß die Zwickauer Sportstudenten von ihrem großen Vorsprung an Seitpferd zehren konnten und mit 273,60 zu 268,65 Punkten siegten.

In der Einzelauswertung entspann sich ein sehr harter Kampf um die ersten Plätze. Nach dem dritten Gerät (Ringe) setzte sich unser Karl-Heinz

Wischnitzki mit 0,05 Punkten Vorsprung an die Spitze. Bis zum vorletzten Gerät, dem Barren, hatte er 3/10 Punkte herausgeturnt. Am Reck entschied sich der Einzelsieg. Hier turnte Wischnitzki mit hoher Schwierigkeit in bestechender Haltung und erkämpfte sich damit nicht nur die höchste Wertung des Tages mit 9,8 Punkten, sondern auch den Einzelsieg. Der Physikstudent Jochen Kampowski konnte sich in diesem starken Feld noch auf den 4. Platz vorarbeiten.

Einzelergebnisse:
1. Wischnitzki (TU) 56,35 Punkte;
2. Schreiber (PI) 55,7 Punkte;
3. Gneupel (PI) 55,6 Punkte.
So trat unsere Mannschaft an: Gießmann, Schubert, Mach, Herlitze, Saitenmacher, Heinzel, Kampowski, Wischnitzki. Arnold Grohmann



Ist sich der Mensch - in seinem dunklen Drange - dem rechten Weges stets bewußt?

Trotz der vielen Veröffentlichungen und Hinweise über die angespannte Energiefrage in der Republik gibt es auch bei uns an der TU noch eine ganze Anzahl von Instituten und Verwaltungsstellen, die der Forderung einer disziplinierten Energieabnahme während der täglichen Spitzenzeiten nicht nachkommen.

So haben im Zeitraum vom 1. bis 30. November 1962 allein im Objekt Georg-Schumann-Bau die Kollegen der Betriebswache außer den vielen zu schließenden Zimmerfenstern 2 600 Brennstellen verläßt, die aus Nachlässigkeit und Sorglosigkeit nach Beendigung der Arbeitszeit bzw. der Vorlesungen in den Hörsälen, Gängen und WC's brennen gelassen wurden. Auch in anderen Gebäuden, wie Baracke 3 und 4, Gorges-, Möller-, Töpfer-Bau und HKW wurden derartige Feststellungen getroffen.

Wir rufen daher erneut alle Angehörigen der TU auf, in der Energieanwendung sparsam zu sein und jeder Verschwendung entgegenzutreten, die Energiearten zweckmäßig auszuwählen und wirtschaftlich anzuwenden.

Dembowski, Abteilung Energiewirtschaft